

NDB-online Artikel

Bergen, Carl-Ludwig *Diego* von

1872 – 1944

Diplomat

Diego von Bergen war der Vertreter des Deutschen Reichs am Heiligen Stuhl in der Zwischenkriegszeit. Seit Juni 1919 als preußischer Gesandter akkreditiert, avancierte er im April 1920 zum ersten Reichsbotschafter und bekleidete diesen Posten durchgehend bis 1943. Bergen hing dem deutschen Großmachtstreben an und unterstützte als Bewunderer des Faschismus das deutsch-italienische Bündnis („Achse Berlin–Rom“).

Geboren am 30. Oktober 1872 in Bangkok (Königreich Siam, heute Thailand)
Gestorben am 7. Oktober 1944 in Wiesbaden
Grabstätte Nordfriedhof (Parzelle 17, Grabstelle 001) in Wiesbaden
Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1874 Übersiedlung der Familie Saigon (französische Kolonie Cochinchina, heute Ho-Chi-Minh-Stadt, Vietnam)
1877 Übersiedlung der Familie Guatemala-Stadt
1884 1890 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Klosterschule Roßleben (Sachsen, heute Thüringen)
1890 1893 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften (im Wintersemester 1891/92 nicht immatrikuliert) Universität Berlin
10.11.1893 Erstes Juristisches Staatsexamen Universität Berlin
14.12.1893 1895 Referendar Königliches Amtsgericht Spandau
2.3.1895 Promotion (Dr. iur.) Universität Leipzig
Mai 1895 Attaché Gesandtschaft Guatemala-Stadt
1.10.1896 Einberufung (Abt. III, IB, IA) Auswärtiges Amt Berlin
25.6.1898 diplomatisch-konsularische Prüfung Auswärtiges Amt Berlin
26.6.1898 Legationssekretär Auswärtiges Amt Berlin
30.3.1899 8.3.1901 zweiter Legationssekretär Gesandtschaft Peking
20.11.1901 12.11.1905 zweiter Legationssekretär Gesandtschaft Brüssel
1902 1905 wiederholt interimistischer Geschäftsträger Gesandtschaft Luxemburg (mehrfach); September 1903 Kopenhagen; Mai/Juni 1905 Brüssel
28.12.1904 5.3.1905 kommissarisch beschäftigt (14.1.1905 Legationsrat) Auswärtiges Amt Berlin
28.10.1905 16.4.1906 zweiter Legationssekretär Gesandtschaft Madrid
21.8.1906 16.10.1911 Legationssekretär Preußische Gesandtschaft am Heiligen Stuhl Rom

25.10.1911 23.6.1919 Mitarbeiter der Abteilung IA (Politik); Januar/Februar 1914 Geschäftsträger in Luxemburg; 12.4.1915 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat Auswärtiges Amt Berlin
Januar 1919 Mai 1919 Leiter der Abteilung IA (Politik) Auswärtiges Amt Berlin
24.5.1919 April 1920 Gesandter Preußische Gesandtschaft am Heiligen Stuhl Lugano (Kanton Tessin); seit 31.12.1919 Rom
16.4.1920 24.5.1943 Botschafter Deutsche Botschaft am Heiligen Stuhl Rom
30.5.1925 31.5.1934 Gesandter (Personalunion mit deutschem Botschafterposten) Preußische Gesandtschaft am Heiligen Stuhl Rom
vor Oktober 1939 Mitglied Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
vor Oktober 1939 Mitglied Reichsbund der Deutschen Beamten
vor Oktober 1939 Mitglied Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund
1939 1944 Mitglied (Aufnahme am 9.12.1939, rückdatiert auf den 1.11.1939) NSDAP

Genealogie

Vater Friedrich Ludwig **Werner von Bergen** 20.1.1839–29.10.1901 aus Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland); evangelisch; preußischer Kammerherr und Wirklicher Geheimer Rat; Diplomat im konsularischen Dienst des Norddeutschen Bunds und des Deutschen Reichs
Großvater väterlicherseits **Gustav Adolph von Bergen** 23.12.1796–18.10.1857 aus ostpreußischer Familie; preußischer Geheimer Regierungsrat
Großmutter väterlicherseits **Amalie Auguste von Bergen**, geb. Wartmann 10.10.1798–14.4.1868
Mutter **Isabel** Maria de las Mercedes **von Bergen**, geb. de Alcalá geb. 1854 aus Caracas (Venezuela); römisch-katholisch
Großvater mütterlicherseits **Diego Antonio de Alcalá** 13.8.1814–28.12.1883 Gutsbesitzer in Caracas
Großmutter mütterlicherseits **Susana de Alcalá**, geb. Forsyth 1820–1882
Schwester **Hildegard von Bergen**
Schwester **Susanna von Bergen**
Heirat 27.5.1919 in Berlin
Ehefrau Annemarie Ellen **Vera von Bergen**, verw. von Wedel, geb. von Dirksen 29.3.1890–4.10.1964 aus Berlin; in 1. Ehe verh. mit Wilhelm August Graf von Wedel (1882–1915), gefallen im Ersten Weltkrieg
Schwiegervater Karl Ernst Eduard **Willibald von Dirksen** 23.12.1852–3.6.1928 aus Berlin; Jurist, Diplomat, Politiker, Gutsherr; seit 1884 im Auswärtigen Amt, 1887 preußischer Personaladel, 1888 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat, 1892 Geheimer Legationsrat, 1903–1912 Mitglied des Reichstags (Reichs- und Freikonservative Partei), 1911 Wirklicher Geheimrat, 1914–1918 Mitglied im Preußischen Herrenhaus
Schwiegermutter Maria Helena Elisabeth (**Ella**) **von Dirksen**, geb. **Schnitzler** 27.10.1860–14.1.1916 aus Köln; Kunstförderin
Schwager Eduard Willy Kurt **Herbert von Dirksen** 2.4.1882–19.12.1955 Diplomat
Stieftochter **Elka Gräfin von Wedel** 10.9.1913–29.12.1987 aus Potsdam
Tochter **Isabel von Bergen** geb. 10.5.1920
Sohn **Willibald Werner von Bergen** geb. 8.11.1921

?Gustav Adolph von Bergen (23.12.1796–18.10.1857)

Amalie Auguste von Bergen, geb. Wartmann (10.10.1798–14.4.1868)

Susana de Alcalá, geb. Forsyth (1820–1882)

?Friedrich Ludwig Werner von Bergen (20.1.1839–29.10.1901)

?Isabel Maria de las Mercedes von Bergen, geb. de Alcalá (geb. 1854)

?Karl Ernst Eduard Willibald von Dirksen (23.12.1852–3.6.1928)

?Maria Helena Elisabeth (Ella) von Dirksen, geb. Schnitzler (27.10.1860–14.1.1916)

Hildegard von Bergen

Susanna von Bergen

Bergen, Diego von (1872 – 1944)

∞ | ∞ | ♥

?Annemarie Ellen Vera von Bergen, verw. von Wedel, geb. von Dirksen (29.3.1890–4.10.1964)

?Eduard Willy Kurt Herbert von Dirksen (2.4.1882–19.12.1955)

Willibald Werner von Bergen (geb. 8.11.1921)

Isabel von Bergen (geb. 10.5.1920)

Bergen, Diego von (1872 - 1944)

Genealogie

Vater

Werner von Bergen

20.1.1839-29.10.1901

aus Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland); evangelisch;
preußischer Kammerherr und Wirklicher Geheimer Rat; Diplomat im
konsularischen Dienst des Norddeutschen Bunds und des Deutschen Reichs

Großvater väterlicherseits

Gustav Adolph von Bergen

23.12.1796-18.10.1857

aus ostpreußischer Familie; preußischer Geheimer Regierungsrat

Großmutter väterlicherseits

Amalie Auguste von Bergen

10.10.1798-14.4.1868

Mutter

Isabel von Bergen

geb. 1854

aus Caracas (Venezuela); römisch-katholisch

Großvater mütterlicherseits

Diego Antonio de Alcalá

13.8.1814-28.12.1883

Gutsbesitzer in Caracas

Großmutter mütterlicherseits

Susana de Alcalá

1820-1882

Schwester

Hildegard von Bergen

Schwester

Susanna von Bergen

Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Vera von Bergen

29.3.1890-4.10.1964

aus Berlin; in 1.·Ehe verh. mit Wilhelm August Graf von Wedel (1882-1915),
gefallen im Ersten Weltkrieg

Bergen kam in Bangkok zur Welt, wo sein Vater Generalkonsul beim Königreich Siam war. Infolge von dessen Versetzungen wuchs er seit 1874 in Saigon (heute Ho-Chi-Minh-Stadt, Vietnam) und seit 1877 in Guatemala-Stadt auf. Nach anfänglichem Unterricht durch den Vater wechselte Bergen 1884 in die

Untertertia der Klosterschule in Roßleben (Sachsen, heute Thüringen), wo er im April 1890 das Abitur ablegte. Mit dem Ziel einer Karriere im Diplomatischen Dienst begann er zum Sommersemester 1890 ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin, das er 1893 mit dem Ersten Staatsexamen abschloss. 1895 mit der Dissertation „Das Verbrechen des Friedensverrathes“ an der Universität Leipzig zum Dr. iur. promoviert, wurde er im März desselben Jahres für die Diplomatenlaufbahn zugelassen und ging im Mai als Attaché an die von seinem Vater geleitete deutsche Gesandtschaft in Guatemala.

Der Einberufung Bergens in das Auswärtige Amt (AA) im Oktober 1896 folgte im Juni 1898 die diplomatisch-konsularische Prüfung und die Ernennung zum Legationssekretär. Anschließend den deutschen Vertretungen in Peking (1899–1901), Brüssel (1901–1905), Madrid (1905/06) und der preußischen Gesandtschaft am Heiligen Stuhl (1906–1911) zugeteilt, fungierte Bergen wiederholt als interimistischer Geschäftsträger in Luxemburg, Kopenhagen und Brüssel. Seit 1911 wirkte er in der Politischen Abteilung des AA als Dezernent für den Dreibund, was auch die vatikanischen Angelegenheiten umfasste, und übernahm im Frühjahr 1919 kurzzeitig die Abteilungsleitung. Den auf Demokratisierung und Verbürgerlichung zielenden Reformen des Leiters der Personalabteilung im AA, Edmund Schüler (1873–1952), stand er distanziert gegenüber.

Am 24. Mai 1919 wurde Bergen als Nachfolger Otto von Mühlbergs (1843–1934) preußischer Gesandter am Heiligen Stuhl und übernahm einen Monat später die Gesandtschaftsgeschäfte. Nachdem innerdeutsche Querelen um die Beibehaltung der bayerischen Gesandtschaft am Heiligen Stuhl bei gleichzeitiger Umwandlung der preußischen Vertretung in eine Reichsbotschaft beseitigt worden waren, wurde Bergen am 16. April 1920 zum ersten deutschen Botschafter an der Kurie ernannt. Seit dem 30. Juni 1925 fungierte er zudem als preußischer Gesandter, obgleich sich aus der Wahrnehmung beider Ämter Konflikte ergaben; so erhielt Bergen u. a. Einblicke in die Verhandlungen zum preußischen Konkordat, die an mehreren Stellen Reichsinteressen widersprachen. Am 1. Juni 1934 übergab er infolge des Gesetzes über den Neuaufbau des Reichs sein Abberufungsschreiben als preußischer Gesandter, wirkte jedoch weiter als Reichsbotschafter. Bergen war in kirchenpolitische Themen (u. a. Personalfragen und Heiligsprechungen) sowie allgemeinpolitische Fragen involviert, bei denen das Reich die Unterstützung des Heiligen Stuhls erwartete, etwa bei Kriegsgefangenen- und Reparationsfragen. Sein über die Umsetzung staatlicher Vorgaben und Informationsvermittlung hinausgehender Beitrag ist erst in Teilen, aber noch nicht systematisch erforscht.

Konservativ-nationalistisch orientiert, unterstützte Bergen das 1930 im AA einsetzende Abrücken von der Stresemann'schen Verständigungspolitik zugunsten eines aggressiveren Revisionismus und zeigte sich nach 1933 abwartend-wohlwollend gegenüber dem NS-Regime, von dem er sich v. a. die Wiederaufnahme deutscher Großmachtspolitik erhoffte. Wie Bergens erst Ende 1939 auf Anregung des scheidenden Landesgruppenleiters der Auslandsorganisation der NSDAP in Italien, Erwin Ettl (1895–1971), veranlasster Parteieintritt sperren sich jedoch weitere Aspekte in Bergens

Verhältnis zum Nationalsozialismus einer eindeutigen Interpretation, wohingegen die von ihm geleitete Botschaft institutionell die NS-Politik zweifelsfrei verteidigte bzw. umsetzte; dies schließt deren antisemitische Auswüchse ein.

Als Bewunderer des italienischen Faschismus unterstützte Bergen das deutsch-italienische Bündnis („Achse Berlin-Rom“). Er kritisierte die kirchenfeindliche Politik des NS-Staats mit Blick auf die Stimmung im katholischen Italien, verteidigte sie aber im Vatikan. Seine staatsloyale Haltung veränderte sich weder durch den Ministerwechsel von Constantin von Neurath (1873–1956) zu Joachim von Ribbentrop (1893–1946) 1938 noch durch den Verlauf des Zweiten Weltkriegs. Spätestens seit August 1942 dürfte Bergen nicht zuletzt infolge einer Rom-Reise des Leiters des Vatikanreferats im AA, Werner Picot (1903–1992), über den Holocaust informiert gewesen sein.

Das Reichskonkordat von 1933, von dessen Aushandlung Bergen infolge der Eigenmächtigkeit des stellvertretenden Reichskanzlers Franz von Papen (1879–1969) ausgeschlossen war, lehnte der Botschafter ab. Hauptgrund war seine Überzeugung, es würde Rom zu weitreichende Möglichkeiten einräumen, mit diplomatischen Mitteln gegen die kirchenkritischen Zustände im Reich vorzugehen. Auch bei den Beratungen über den Umgang mit dem österreichischen Konkordat nach dem „Anschluss“ 1938 blieb er außen vor, wie er überhaupt in politischen Fragen kaltgestellt war, was schon die politische Diskussion über die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (1937) gezeigt hatte. Obwohl er die Pensionierungsgrenze erreicht hatte und aus dem Reichskirchenministerium wiederholt scharf kritisiert wurde, blieb Bergen 1938 im Amt, da Adolf Hitler (1889–1945) am Ausbau der von Bergen unterstützten Achse Berlin-Rom lag und Ribbentrop vor dem erwarteten Tod von Papst Pius XI. (1857–1939) keinen personellen Wechsel im Botschafteramt wünschte. Als Bergen seit 1942 erneut darauf drang, die kirchenpolitische Situation im Reich zu entschärfen, wurde er am 31. März 1943 auf Weisung Ribbentrops in den Ruhestand versetzt.

Auszeichnungen

22.12.1907 Kronenorden 3. Klasse

20.12.1910 Roter Adler Orden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern am Ringe

30.8.1918 Roter Adler Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Splitterbestand im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts, Berlin, NL 20.
(weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Berlin, P 1 839 – P 1 846.
(Personalakten)

Werke

Das Verbrechen des Friedensverrathes (§ 92 R. St. G. B. bzw. Gesetz vom 3. Juli 1893) mit Berücksichtigung der ausländischen Gesetzgebungen, 1894. (unveröff. handschriftl. Diss. iur.)

Literatur

N. N., Art. „Bergen, Diego von“, in: Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945, bearb. v. Johannes Hürter/Martin Kröger/Rolf Messerschmidt/Christiane Scheidemann, Bd. 1, 2000, S. 116 f.

Gregor Wand, Taktvolles Stillsitzen auf verlassenen Posten? Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl Diego von Bergen (1920–1943), in: Michael Matheus/Stefan Heid (Hg.), Orte der Zuflucht und personeller Netzwerke, 2015, S. 199–221.

Gregor Wand, Der Diplomat und die Päpste. Die Mission des ersten deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl. Diego von Bergen. 1920–1943, 2021. (P)

Gerd Westdickenberg, Diego von Bergen. Diplomat beim Heiligen Stuhl. Diener dreier Herren, 2021.

Onlineressourcen

Biogramm, in: Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Fotografie, Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Berlin.

Autor

→Jörg Zedler (München/Regensburg)

Empfohlene Zitierweise

Zedler, Jörg, „Bergen, Diego von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116130113.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

NDB-Artikel

Bergen, Carl-Ludwig *Diego* von , Diplomat, * 30.10.1872 Bangkok, † 7.10.1944 Wiesbaden. (evangelisch)

Genealogie

Aus märkischer Familie;

V Werner, Diplomat, Wirklicher Geheimrat, Königlicher Kammerherr;

M Isabel de las Mercedes de Alcala;

• Berlin 1919 Vera verwitwete Gräfin von Wedel, *Schw* des Botschafters Herbert von Dirksen (* 1882), *T* des Geheimen Rats Willibald von Dirksen und der Ellen Schnitzler;

1 S , 1 T .

Leben

Nach den Kinderjahren, die B. in Bangkok, Saigon und Guatemala verbrachte, besuchte er 1881-88 die Klosterschule Roßleben. 1895 wurde er Dr. jur. und Attaché in Guatemala, 1899 zweiter Sekretär der Gesandtschaft Peking, 1901 der Gesandtschaft Brüssel, 1905 der Botschaft Madrid, 1906-09 Legationssekretär bei der Gesandtschaft am Heiligen Stuhl; 1911 bis 1919 war er Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, 1917 bis 1919 Leiter der Politischen Abteilung, seit 1919 preußischer Gesandter und 1920-43 deutscher Botschafter beim Heiligen Stuhl, seit 1930 Doyen des dort akkreditierten Diplomatischen Korps. - In 24jähriger Tätigkeit beim Vatikan hat B. die freundlichen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland erhalten. Dieses Verdienst fällt namentlich für die Zeit nach 1933 ins Gewicht. Nachdem er 1937 die Altersgrenze erreicht hatte, hielten ihn dringende Bitten des späteren Papstes Pius XII., mit dem ihn eine alte Freundschaft verband, vom Rücktritt ab. Er hat dadurch in andauernder vermittelnder und schlichtender Tätigkeit die Gefahr eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reich und dem Heiligen Stuhl vermieden. Vom Reichsaußenminister J. von Ribbentrop als eigenmächtig und selbständig beanstandet, wurde er 1943 abberufen. - B. war u. a. Ehrenmitglied der Académie Française.

Literatur

Dokumentenslg. d. Auswärt. Amtes, Serie D 1937-45 I, S. 757-857, Imprimerie Nationale, 1950;
Wi. X, 1935.

Porträts

Phot. im Besitz d. Fam. , Wiesbaden; Holzschnitt, in: LIZ 115, 1900, S. 344.

Autor

Adalbert Erler

Empfohlene Zitierweise

Erler, Adalbert, „Bergen, Diego von“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 78 [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd116130113.html>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

23. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
